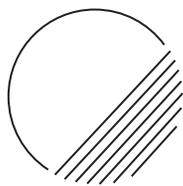


SÜDOSTEUROPA

Mitteilungen

02 | 2017

57. Jahrgang



SÜDOSTEUROPA-
GESELLSCHAFT

www.sogde.org

Inhalt

02 | 2017 57. Jahrgang

Analysen / Positionen / Essays

6 *Vedran Džihic*
**Neue Formen autoritärer Gouvernamentalität – Serbien, Mazedonien
und die Türkei als Beispiele**

18 *Gregor Mayer*
Viktor Orbáns Säulen der Macht

30 *Sonja Priebus / Paula Beger*
**Die Asyl- und Flüchtlingspolitik Ungarns in der Krise –
Politikgestaltung zwischen nationaler Instrumentalisierung und
europäischen Standards**

48 *Jörg Mirtl*
**Sechs Jahre EU-Strategie für den Donauraum – ein Plädoyer für
nüchternen Optimismus**

63 **Forum**

02 | 2017

Berichte

- 65-75 Öffentliche Jahresversammlung der Südosteuropa-Gesellschaft 2017.
Halle (Saale), 25. Februar 2017
- 75-80 Krise der Demokratie in Südosteuropa: Ursachen und Auswege.
Halle (Saale), 24. Februar 2017
- 81-83 Die Türkei in der Ära Erdoğan: Abschied von Europa? Berlin, 17. Januar 2017
- 84-92 Griechenland, Polen, Ungarn, Türkei – Optionen zur Verteidigung der
Medienfreiheit in Ost- und Südosteuropa. Frankfurt (Oder), 1.-3. Februar 2017
- 93-96 Pluricentric Albanian. Berlin, 12-13 January 2017

97 Rezensionen

- F. Bieber / H. Heppner (Eds.): Universities and Elite Formation in Central, Eastern and South Eastern Europe K. Tyran: Identitäre Verortungen entlang der Grenze – Verhandlungen von Sprache und Zugehörigkeit bei den Burgenländischen Kroaten J. Hlavac / V. Friedman (Eds.): On Macedonian Matters: From the Partition and Annexation of Macedonia in 1913 to the Present – A Collection of Essays on Language, Culture and History I. Čolović: Smrt na Kosovu polju – Istorija kosovskog mita P. Imami: Srbi i Albanci kroz vekove (Prvi tom: XII vek – 1944 god) J. Pettifer / T. Buchanan (Eds.): War in the Balkans – Conflict and Diplomacy before World War I J. Dawson: Cultures of Democracy in Serbia and Bulgaria – How Ideas Shape Publics M. Stolleis (Hrsg.): Konflikt und Koexistenz: Die Rechtsordnungen Südosteuropas im 19. und 20. Jahrhundert – Band I: Rumänien, Bulgarien, Griechenland A. Sterbling: Zuwanderung, Kultur und Grenzen in Europa

Editorial

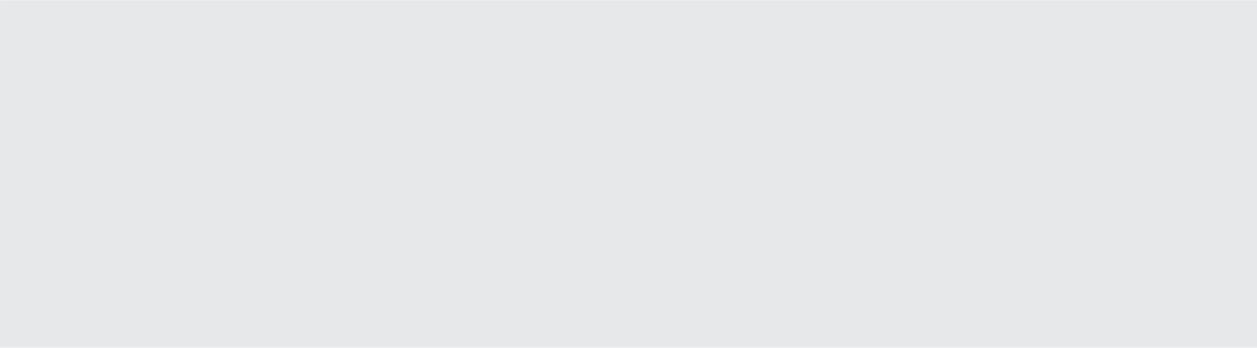
Sehr geehrte Leserin, sehr geehrter Leser,

die demokratische Entwicklung in Südosteuropa steckt in der Krise. Das Modell der liberalen Demokratie stößt hier – wie auch im globalen Kontext – an seine Grenzen. Der Politologe Vedran Džihic betrachtet in seinem Beitrag Serbien, Mazedonien und die Türkei als paradigmatisch für einen um sich greifenden Neo-Autoritarismus. Er erkennt in diesen Ländern den Aufstieg einer Regierungsform, „in der sich neue Formen autoritärer Herrschaft als attraktive, flexible, anpassungsfähige und funktionale Alternativen zu komplexen und oft in ihren Entscheidungen trägen demokratischen Systemen darstellen“. Der Autor arbeitet die gemeinsamen Kennzeichen der neuen Regime heraus – wie die Verschlechterung der Situation von Medien und Pressefreiheit, die dominante Position eines „starken Mannes“ an der Staatsspitze, die Informalität der Regierungspraxis auf der Basis klientelistischer Netzwerke, eine nationalistische Rhetorik von Fortschritt einerseits und ständiger Bedrohung von außen andererseits. Gemeinsam sei diesen Staaten auch die vage – oder sich entfernende – Perspektive eines baldigen EU-Beitritts. Die einzige Hoffnung auf einen Kurswechsel sieht Džihic in den Gesellschafts- und Protestbewegungen in den betrachteten Staaten, in Bürgeraktionen und Widerstand gegen unantastbare politische Eliten. Scheitern diese Bewegungen, so sei das „Ende der liberalen Weltordnung (...) kaum abzuwenden“.

In Ungarn regiert seit 2010 Viktor Orbán – ohne Zweifel ein weiterer Vertreter der neo-autoritären Regierungsführung. Seine Herrschaft und die seiner Partei Fidesz-MPSZ brachten dort „den Abbau von Demokratie und Rechtsstaatlichkeit, die Aushöhlung demokratischer Institutionen, die Gleichschaltung der Medienlandschaft sowie die Zentralisierung der Macht“, so der Journalist und Ungarn-Kenner Gregor Mayer. Mayer sieht die Entwicklung Ungarns durchaus im Kontext der demokratischen „Rückabwicklung“ in der Region. Doch Ungarn sei in einer Hinsicht einzigartig: „Wie in keinem anderen Land hat der gewählte Führer die Erringung der Macht dermaßen zielstrebig geplant und ihren dauerhaften Erhalt dermaßen systematisch abgesichert und scheinbar unwiderruflich gemacht, wie dies Viktor Orbán tat“. Überaus erhellend zu lesen, auf welchen Säulen Orbán seine Macht errichtet hat.

Einen spezifischen Aspekt der Herrschaftssicherung in Ungarn untersuchen die Politikwissenschaftlerinnen Sonja Priebus und Paula Beger in ihrem Beitrag über die Asyl- und Flüchtlingspolitik Ungarns. Trotz des zuletzt massiv zurückgegangenen Flüchtlingszustroms beschwört Orbán weiterhin ein Krisenszenario, warne vor unkontrollierten Flüchtlingswellen und ihren schlimmen Konsequenzen. Im Rahmen einer „Versicherheitslichung“ würden Flüchtlinge als Sicherheitsrisiko stigmatisiert und damit die Einschränkung demokratischer Errungenschaften im Sinne einer notwendigen Abwehr von Kriminalität und Terror legitimiert, so die Autorinnen.

Vor nunmehr sechs Jahren hat die Europäische Union mit der Umsetzung der „EU-Strategie für den Donauraum“ begonnen – als eine von mehreren makroregionalen Strategien, mit Fokus



auf der Zusammenarbeit von (vorrangig) südosteuropäischen Partnerstaaten und -regionen. Unser Autor Jörg Mirtl war in der Praxis mit der Umsetzung befasst. Er zieht eine kenntnisreiche und nüchterne Zwischenbilanz der Erfolge, Rückschläge und Lernprozesse der Donauraum-Strategie.

Hinweisen wollen wir auch auf den umfangreichen Berichtsteil im vorliegenden Heft. Berichtet wird u.a. über mehrere Veranstaltungen, die sich Teilaspekten der im Aufsatzteil beschriebenen neo-autoritären Tendenzen in Südosteuropa widmen.

Wir versprechen eine anregende und aufschlussreiche Lektüre,

Ihr Redaktionsteam

Hansjörg Brey

Claudia Hopf